

KURT WIMMER

OFFEN  
GESAGT



Vergessene Solidarität

Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in der damaligen CSSR machte ich dort eine Reportage über die ersten demokratischen Wahlen. Es fiel mir auf, wie sehr der Begriff „sozial“ durch einen „Sozialismus“ in Verruf gebracht worden war, der den Anspruch erhoben hatte, eine Heilslehre zu sein. Soziale Marktwirtschaft war nicht gefragt. Das Soziale wurde gestrichen, und von der Marktwirtschaft blieb eine Version übrig, die an den antiquierten Manchester-Liberalismus erinnerte.

Erstaunlich war, daß diese Tendenz auch in den westlichen Industriestaaten wirksam wurde. Ein Manager des Mannesmann-Konzerns meinte jüngst: „Menschen sind Kosten auf zwei Beinen.“

Bei modernen Managern sind „Schlankheit“ und „Effizienz“ die am häufigsten gebrauchten Wörter. Gemeint ist damit Personalabbau. Man gewinnt den Eindruck, der Mensch werde immer mehr zum Störfaktor einer gedeihlichen Wirtschaftsentwicklung.

Im April gab es in Österreich 237.401 Arbeitslose. Das heißt, wir haben Massenarbeitslosigkeit. Es fällt nur nicht so auf, weil die soziale Not nicht allzu öffentlich wird.

Auf Initiative des steirischen AAB-Chefs Hermann Schützenhöfer wurden am Freitag im kleinen Kreis „Ideen zur Zukunft der Arbeit“ diskutiert. Da stellte zum Beispiel der Regionalexperte des Wirtschaftsforschungsinstitutes, Norbert Geldner, nüchtern fest, daß 10 bis 12 Prozent der Arbeitsfähigen bei uns bereits vom Arbeitsprozeß ausgeschlossen sind und praktisch auch nicht mehr eingegliedert werden können.

Geldner forderte für diese Menschen eine Reaktivierung der Solidarität. Doch Solidarität ist nicht mehr „in“.

Der Sozialforscher Prof. Bernd Marin brachte Beispiele, wie man Arbeit teilen könnte, stellte aber gleichzeitig fest, daß ein solcher Diskurs in Österreich heute nicht zu führen sei. Er konstatierte „völlig festgefahrene Fronten“. Caritas-Präsident Franz Küberl meinte, es müsse doch möglich sein, den Begriff Wohlstand neu zu definieren.

Tatsache ist, daß im Zuge der neuen industriellen Revolution nicht nur die Schwachen „abgebaut“ werden, sondern auch die Teuren – das sind die erfahrenen Älteren.

Die großen Zukunftsfragen Europas seien keine Fragen der Kaufleute, der Diplomaten und Soldaten, meinte Bundespräsident Klestil am Wochenende in Mariazell. Da hat er recht. Nur hat es den Anschein, als ob in unseren Tagen ausschließlich die Kaufleute das Sagen hätten. „Wovor beugen sich auch die Mächtigen?“ fragte Klestil. Mehr denn je ist das heute das Materielle. Und mit den Mächtigen beugen sich auch die Ohnmächtigen fleißig mit.

Wie es um die Betreuung der Menschen und um die spirituelle Substanz stehe, erkundigte sich das Staatsoberhaupt rhetorisch. Er weiß es: schlecht.

Im einstigen Ostblock hat der Sieg des kapitalistischen Materialismus über den dialektischen dazu geführt, daß die alten Kommunisten unter neuen Namen wieder an die Macht gekommen sind.

Im Westen steht uns etwas anderes bevor, das wahrscheinlich etwas dramatischer wird. Wir wissen nur noch nicht, was.

GRAZ

Sonntag

5. Mai

1996

Nr. 105 S 10.-

Österreichs

meistgelesene

Bundesländer-

zeitung

Unabhängig

© 0 31 6/875-0

HRK 9,40/SK 30.-/Lire

2800.-/HuF. 210.-/Drach.

350.-/Cyp. Pf. 1.-/KG 30.-

/SIT 180.-

KLEINE  
ZEITUNG